

P2L 511G8

961308

## Iran: Machtkampf der Ajatollahs?

**Zerfällt die iranische Revolution? Der Konflikt zwischen den Ajatollahs Chomeini und Taleghani endete vorerst in einem Waffenstillstand. Am Montag wurde der erste Armeechef der Revolutionsregierung, General Gharani, ermordet.**

Noch ist unklar, ob die Täter politische Motive hatten. Mahmud Gharani wurde am 11. Februar zum Stabschef der „revolutionären Armee“ ernannt, aber schon am 27. März zum Rücktritt gezwungen. Anlaß war seine „Unfähigkeit“, die zersplitterte Armee wiederaufzubauen und 250 000 Deserteure zur Rückkehr zu bewegen.

Weiter hieß es jedoch, Gharani habe unter dem Schah an Folterungen mitgewirkt. Nach seiner Ernennung hätte er versucht, den Einfluß der schiitischen Geistlichkeit zugunsten der Streitkräfte zurückzudrängen. Hat die Revolution ihr erstes Kind gefressen? Die Antwort steht noch aus.

Eines indes ist sicher: Die Opposition gegen Chomeini hat nun auch das Lager der religiösen Führung erfaßt. Ihr promi-

nentester und populärster Sprecher ist der Teheraner Ajatollah Taleghani, der immerhin Statthalterfunktionen für Chomeini ausübte, als dieser noch im Pariser Exil gegen den Schah kämpfte.

Nach dem Rücktritt von Außenminister Sandschabi entschloß sich der liberalste aller Ajatollahs zu einer dramatischen Geste. „Ich schließe mein Büro und gebe meine Arbeit auf, weil die Rechte des iranischen Volkes mit Füßen getrampelt werden.“

Der Anlaß war ein familiärer: Chomeini-Milizen hatten zuvor zwei von Taleghanis Söhnen und seine Schwiegertochter festgenommen, geschlagen und 16 Stunden lang inhaftiert. Der eigentliche Grund war zutiefst politisch: Taleghani wollte Chomeini zwingen, die Terror-Komitees, bewaffnete Gruppen, die seit Wochen revolutionäre Schnelljustiz üben, zu zügeln. Zugleich wollte der 72 Jahre alte Ajatollah die wachsende Stärke der Opposition gegen den totalitären Kurs Chomeinis demonstrieren.

Taleghani ist vorerst nur eine Demonstration, nicht aber die Entmachtung der Komitees gelungen. Nach seinem Untertauchen gingen 50 000 Teheraner auf die Straße, um für Taleghani zu demonstrieren. Die Stimmchöre der Marschierenden riefen: „Die Mißachtung Taleghanis ist die Mißachtung der Nation.“

Chomeini hatte für die Demonstranten anfänglich nur Verachtung übrig — „ihre Stimme ist nicht die Stimme Gottes“. Dann aber lud er Taleghani zu einem klärenden Gespräch in die heilige Stadt Chom ein.

Das Resultat wurde zumindest nach außen hin als Einigung dargestellt, und Taleghani gab sich vor dem Fernsehen auch redliche Mühe, den Waffenstillstand als Friedensschluß zu zelebrieren.

Nur: Der eigentliche Streitpunkt wurde nicht ausgeräumt. Die Komitees, der bewaffnete Arm der klerikalen Gegenregierung in Chom, sind nur „gesäubert“, aber nicht entmachtet worden. „Antirevolutionäre Elemente“ sollen durch „würdige“ Mitglieder ersetzt werden.

Unterdessen geht die Hinrichtungs-welle im Land weiter. Zu Beginn der Woche wurden Todesurteile an neun Personen vollstreckt — darunter war auch ein Mullah.

08 ii